

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Jernspacher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Badenburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Postgeld.
Einrückungsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 151. — 1918.

Weilburg, Dienstag, den 2. Juli.

70. (78.) Jahrgang.

Amtlicher Teil

Verordnung, betreffend Höchstpreise für Eier.

Auf Grund des Gesetzes über Höchstpreise vom 4. August 1914/21. Januar 1915 wird für den Oberlahnkreis folgendes bestimmt:

§ 1. Der Höchstpreis für Hühnererier beträgt:
1) beim Verkauf durch die Geflügelhalter . . . 32 Pfg.
2) bei Abgabe durch die Ortsammelsstelle an die Verbraucher

a) in den Ueberschußgemeinden . . . 33
b) in den Bedarfsgemeinden . . . 38

Der Höchstpreis für Gänse- und Entenerier darf die vorgenannten Preise um nicht mehr als 5 Pfennige für das Ei übersteigen.

§ 2. Die Ueberschußgemeinden haben den Ueberschuß an Eiern an die Kreisammelsstelle oder die sonst vom Kreisausschuß bestimmten Stellen frachtfrei zum Preise von 24 Pfg. für das Ei abzuliefern.

§ 3. Wer die in den §§ 1 und 2 festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10,000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt des Oberlahnkreises in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Kreisverordnung vom 2. April d. Js., Kreisblatt-Nr. 79, außer Kraft gesetzt.
Weilburg, den 28. Juni 1918.

Der Kreisausschuß:
Ver.

J. Nr. B. 5507. Weilburg, den 30. Juni 1918.
An die Magistrate und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche die vorstehende Verordnung gefl. sofort ersichtlich bekannt zu machen und insbesondere die Geflügelhalter und Ortsammelsstellen entsprechend zu verständigen.
Der Landrat.

L. Limburg, den 16. Juni 1918.
Gemäß § 231 der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 R. G. Bl. Seite 63 teile ich ergebenst mit, daß unter dem Pferdebestande der nachgenannten Besitzer der Verdacht auf Beschälseuche besteht. Drei der verdächtigen Pferde sind von dem Landesbeschäler Udo in Runkel gedeckt.

Carl Josef Wolf in Limburg.
Johann Schuy in Dietrichen,
Adam Rompel in Lindenhofhausen,
Heinrich Jung in Lindenhofhausen.

Der Königliche Landrat.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verwendung bei Militärbehörden noch zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappendienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungs-fähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durch-aus günstig. Gute Entlohnung und reichliche Verpflegung werden gewährt. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Mangel an Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für: Gerichtsdiens, Post- und Telegraphendienst, Botendienst, Technischen- und Eisenbahndienst, als Kutsher, Bäcker, Schlächter, Handwerker jeder Art oder als Hilfsarbeiter, sowie im Sicherheitsdienst (Wachschuß, Gefangenen- und Gefängnisbewachung).

Personen mit französischen und vlämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Begehrte Personen können nicht angenommen werden, mit

Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessenen Dienstslohn.

Bis zur endgültigen Uebersiedlung an eine bestimmte Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger“ Dienstvertrag geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen für die Kreise Limburg, Oberlahnkreis, Oberweserwaldkreis und Weserburg das Bezirkskommando in Limburg a/L., dabei sind vorzulegen: Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Ablehrschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzeinrichtungen zu unterziehen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a/M.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 1. Juli 1918.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefechtsintensität lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhafteste Erkundungstätigkeit hielt an. Englische Teilangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne rege Tätigkeit des Feindes. Mehrfach stieß Infanterie zu starken Erkundungen vor. Bei und südlich von St. Pierre-Aille griffen die Franzosen nach heftiger Feuerwirkung an. Sie wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten heftige Vorstöße des Feindes.

Leutnant Böwenhardt errang seinen 32. Lustsieg.

Nach Abschluß der Prüfungen beträgt die Zahl der seit Beginn unserer Angriffsschlachten am 21. 3. 18 bisher über unsere Sammelstellen zurückgeführten Gefangenen ausschließlich der durch die Krankenstellen zurückgeführten Verwundeten: 191454. Davon haben die Engländer 94,939 Gefangene darunter 4 Generale und etwa 3100 Offiziere, die Franzosen 89,099 Gefangene, darunter 2 Generale und etwa 3100 Offiziere verloren. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner. Von den Schlachtfeldern wurden bisher 2476 Geschütze und 15,024 Maschinengewehre bei der Deute-Sammelstelle zurückgeführt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine kommende Seeschlacht?

In ausführlichen Zeitaussagen beschäftigt sich die Schiffbauwochenausgabe des Liverpooler „Journal of Commerce“ mit der kommenden Seeschlacht. Die Mehrzahl der englischen Sachverständigen meint, daß die deutsche Flotte zu dem Zwecke gebaut worden sei, Großbritannien die Herrschaft zur See nehmen, sei es unmöglich, den Krieg ohne eine große Seeschlacht zu Ende gehen zu lassen, die den furchterlichen Charakter des Landkrieges noch zu über-treffen suchen werde. Kein Sieg, der diesen Namen verdiene, könne vom Feinde errungen werden, wenn die Verbündeten die Beherrschung der Seewege behalten. Man meint weiter, Deutschland werde den letzten äußersten Versuch zur See machen, wahrscheinlich unter Bedingungen, die für Deutschland viel ungünstiger seien, als die bei der Schlacht von Jütland. Dazu wird ausgeführt:

Die Flotte der Verbündeten ist stärker, als sie damals war. Nicht nur die britische Flotte ist in vielen Beziehungen verstärkt worden, sondern die mächtige amerikanische Flotte ist hinzugekommen, und was auch immer Deutschland inzwischen geleistet haben mag, so ergibt ein Vergleich der gegenwärtigen Verhältnisse, daß die Aussichten des Feindes, eine Seeschlacht zu gewinnen, jetzt geringer sind als jemals in einer früheren Schlacht des Krieges.

In den vergangenen Kriegsjahren bestand zweifelsohne die Hoffnung, daß durch die Betätigung der U-Boote gegen die englische Flotte der Feind, wenn er gleichzeitig seine eigene Kriegsschiffe sich zu wahren verstand und ein großes Flottenbauprogramm durchführte, es fertig bekäme, eine verhältnismäßig gleiche Stärke der feindlichen Flotten herbeizuführen, sodaß dann Deutschland unter günstigen Umständen den Sieg hätte an sich reißen können. Diese Hoffnung ist falsch gewesen, und selbst der Krieg gegen die Handelschiffahrt hat nicht den Erwartungen entsprochen. Der Feind hat nun die außerordentlich schwierige Aufgabe, eine Entscheidung darüber zu fällen, was mit der deutschen Hochseeflotte geschehen kann, damit sie ihre bisherige einer wenig rühmlichen Tätigkeit in eine solche umwandeln, die dem deutschen Ehrgefühl zur See mehr entspricht. Gleichzeitig sind gute Gründe für die Annahme vorhanden, daß der Augenblick für die feindliche Flotte, eine Seeschlacht anzubieten, noch nicht eingetreten ist. Wenn als Ergebnis des jetzigen Landkriegsabschnittes die deutsche Hoffnung, Frankreich wider seinen Willen zum Frieden zu zwingen, verwirklicht wird, und daselbe bei Italien eintritt — Möglichkeiten, die, so phantastisch sie uns auch erscheinen, erwogen werden, — dann kann eine Lage entstehen, in der es für Deutschland wesentlich erscheint, einen Streich zur See zu wagen. Es ist klar, daß unter solchen Verhältnissen die einzig wirkliche Aussicht für den Feind, ein Ende des Krieges herbeizuführen, darin besteht, die britische und amerikanische Flotte zu schlagen und den Weg dazu freizumachen, nicht nur das Hereinkommen weiterer amerikanischer Verstärkungen zu verhindern, sondern auch für eine Invasion Englands selbst. Die englische Zeitschrift schildert dann die für die deutsche Flotte bestehenden Schwierigkeiten:

„Heute wird die feindliche Flotte sicherer als jemals vorher in Schach gehalten. Die Fahrt zwischen Jütland und Norwegen ist erheblich eingeengt worden und die schnelle Ausfahrt von der Nordsee wie die Einfahrt zum Kanal und zur Themse sind durch Minen und Sperrenungen gesichert. Für U-Boote und Zerstörer eine Durchfahrt durch die Minensperren freizubekommen, ist möglich, aber es ist eine schwere Arbeit und nimmt lange Zeit in Anspruch. Die deutsche Flotte kann nur noch herauskommen, aber nur noch durch die Tore, die wir offen gelassen haben. Die von uns befolgte Politik wird zwar den Durchbruch deutscher Zerstörer und die überraschenden Angriffe auf Geleitzüge, von denen wir eins oder zwei unangenehme Beispiele erlebt haben, vielleicht nicht unmöglich machen, aber doch so schwierig, daß dergleichen den Deutschen kaum der Mühe wert erscheint.“

Nach dieser Darstellung wird kein Engländer mehr Angst vor der deutschen Flotte haben. Oder man tut nur so. Wir Deutschen wissen besser, was unsere Flotte kann. Sie beherrscht völlig die Nordsee und ist schon mehr als einmal gegen England gefahren, um dort Küsten anzugreifen. Warum mag sich denn die englische Flotte denn wohl nicht zur Schlacht stellen?

Der Biabe-Mäzuga keine Niederlage.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab Ministerpräsident Hofler eine ungeschnittene Auskunft über den Biabe-Mäzuga. Er gab zu, daß die Verbündeten bei der letzten Offensive 12 000 Mann an Gefangenen und an die 100 000 Mann an Toten, Verwundeten und Kranken hatten. Dagegen stiegen 150 000 Mann italienische Verluste. Hofler kam zu dem Schluß: So traurig auch die Ergebnisse sind, können sie doch vom Gesichtspunkte der Kriegsführung nicht als Niederlage bezeichnet werden; denn diese Operationen haben dem Feinde größeren Schaden verursacht als uns. Wir haben den strategischen Erfolg erzielt, daß die Italiener verhindert wurden, einen erheblichen Teil ihrer Truppen an die Westfront zu senden. Unsere Stellungen sind gesichert, und wir können der weiteren Tätigkeit unserer Armee mit Vertrauen entgegensehen.

Die sozialistische Friedensbewegung. „Nation Belge“ vom 13. Juni meint, daß im Lager der Verbündeten eine Veränderung erfolgt sei, da sie bereit wären, schon vor einer deutschen Niederlage im Westen mit den deutschen Genossen zu verhandeln. Die belgischen Sozialisten würden eine Aussprache mit ihren Feindern zurückweisen. Der Holländer Troelstra wird der geheimen Diplomatie und Deutschfreundlichkeit beschuldigt („Belgisch Dagblad“ vom 20. Juni und „La Belgique“ vom 21. Juni). „Socialdemokraten“, Kristiania, vom 18. Juni schreibt: „Die Enttäuschung über die Teilnahme der sozialistischen Parteien an den Regierungen in England, Frankreich und Belgien wird immer härter.“ Nach der „Haagschen Post“ vom 15. Juni hat Troelstra am 22. Mai in Amsterdam erklärt, er würde wenn die deutsche Offensive keinen entscheidenden Erfolg brächte, versuchen, eine neue sozialistische Konferenz in Bern zustande zu bringen, um den Frieden zu erreichen oder eine europäische Revolution abzuwarten. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 19. Juni verteidigt Troelstra gegen den Vorwurf der Deutschfreundlichkeit; er sei nur vaterlands-lobend und neutral.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 2. Juli 1918.

Ludendorff-Festwoche. Zu den mannigfachen Veranstaltungen zu Gunsten der Ludendorff-Spende in unserer Stadt gesellten sich gestern Abend die musikalisch-theatralischen Aufführungen im Saalbau, zu denen sich unser Publikum äußerst zahlreich eingefunden hatte. Der Opfermann unserer Einwohnerschaft hat sich im Laufe dieses langen Krieges immer glänzend bewährt, so daß auch das Ergebnis der Ludendorff-Spende sich den früheren Sammlungen würdig zur Seite stellen dürfte. Das reichhaltige Programm welches dem Abend zugrunde gelegt war, bestand aus Liedern für Männerchor (Biedertranz und Doppelquartett), Chorführer: Herr Lehrer Mantel), Liedern für Altstimme (Frau Oberkontrolleur Denner), Sologrosen (Herr Kapellmeister Leucht), Musikstücke (Orchester des Musikvereins), einem Menuett, getanzt von 8 hiesigen jungen Damen und 2 humorvollen Einaktern, gespielt von Mitgliedern des Biedertranzes. Alles, was geboten wurde, war recht gut. Sowohl die gesanglichen wie musikalischen Darbietungen erfreuten jeden Hörer, ganz besonders gilt dies von den Sologrosen des Herrn Leucht, der als ein hervorragender Vertreter seines Faches angesprochen werden darf. Wir werden auf seine Leistungen noch einmal zurückkommen. Die Altstimme der Frau Oberkontrolleur Denner hat noch nichts an Wohlklang und Frische eingebüßt und übte ihre gewohnte Anziehungskraft aus. Das amüsante Menuett war allerliebste und fand großen Beifall. Die Mitwirkenden in den beiden Theaterstücken hatten ihre Rollen mit Verständnis aufgefaßt und gut durchgeführt. Alles in allem ein schöner Abend. Lobend sei noch anerkannt die vorzügliche Klavierbegleitung von Fräulein Elisabeth Bg. Sämtlichen Damen und Herren, die ihre Kraft in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt haben, sei herzlich Dank gesagt.

Ernennung. Herr Lehrer Schaub von Weinbach wurde lt. Verfügung Königl. Regierung mit dem 1. Juli ds. Js. zum „Hauptlehrer“ ernannt.

Ludendorff-Festwoche. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Ausschuss der Ludendorff-Spende beschlossen, daß die musikalisch-theatralische Aufführung zu Gunsten der Kriegsbeschädigten Sonntag nachmittag um 4 Uhr stattfindet und nicht, wie angekündigt, abends 8 Uhr. Man will den Bewohnern des Oberlahnkreises Gelegenheit geben, den Aufführungen beizuwohnen, was mit Freuden begrüßt wird.

Wettwehrtturnen. Am vergangenen Sonntag fand in Haiger das diesjährige Wettwehrtturnen für die Jugendkompanien der Kreise Dill und Oberlahn statt. Angetreten waren 330 Wettturner, die in ihrer weitaus größten Zahl dem Dillkreis angehörten. Aus dem hiesigen Kreise nahmen nur die Kompanien Wilmar und Weilburg teil. Die Kompanie Weilburg war mit 28 Turnern in Haiger erschienen. Da die Verhältnisse eben sehr schlecht sind, mußten die Wettturner schon am Samstag abreisen. Die Bewohner von Haiger nahmen sich der Jungmannen in ganz hervorragender Weise an. Trotz der schwierigen Ernährungsverhältnisse wurden die Jungmannen alle in Privatquartieren untergebracht und glänzend verpflegt. Den lebenswürdigen Bewohnern der Stadt Haiger sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich dafür gedankt. Der Wettkampf brachte für die Kompanie Weilburg ein glänzendes Ergebnis. Von den 60 ausgegebenen Preisen konnte Weilburg 15 erringen. Sieger wurden:

Walter Reismann	mit 89 Punkten	1. Preis,
Willi Baland	81	2. „
Gerhard Lohmann	76	3. „
Max Eichmann	71	4. „
Ernst Buchardt	69	5. „

Außerdem erhielten noch Preise die Jungmannen Karl Singhof, Eduard Schmidt, Max Wolfram, Wolfgang Geise, Wilhelm Hode, Kurt Hellwig, Willi Beuthan, Jochem Froscher, Karl Braun, August Schäg.

Im Gilbolenlauf errang die I. Mannschaft der Kompanie Weilburg den 1. Sieg, die II. Mannschaft den 2. Sieg.

Ersterhausen, 1. Juli. Dem Musikleiter Wilhelm Scheerer wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 2. Juli 1918.

Unfall. Der Landwirt Wihl. Schmidt von hier kam infolge eines Unfalls unter seinen mit Acker beladenen Wagen und erlitt schwere Verletzungen, an denen er bald darauf starb.

Früh für Abschluß von Gemüselieferungsverträgen. Mit Rücksicht darauf, daß das Herbstgemüse an einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt, wie bekannt, der Zwangsversteigerung unterworfen werden wird, erscheint es nötig, einen Termin zu bestimmen, an dem die Abschließung von Lieferungsverträgen über Frühgemüse und Herbstgemüse ihren Abschluß finden soll. Als dieser Zeitpunkt ist vom Vorsitzenden der Reichsstelle für Gemüse und Obst der 30. Juni 1918 bestimmt worden. Nach Ablauf dieses Tages dürfen Lieferungsverträge über Frühgemüse und Herbstgemüse nicht mehr abgeschlossen werden. Eine Ausnahme besteht lediglich für solche Verträge, die für die Geschäftsabteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst getätigt werden. Ebenso dürfen Lieferungsverträge über gelbe Kohlräben auch über den 30. Juni 1918 hinaus bis auf weiteres abgeschlossen werden.

Vermischte Nachrichten

Bad-Nauheim, 28. Juni. Die bekannte Geschichte von dem teuren Kriegsschinken und dem falschen Tausendmarktschein hat in einem Nachbardorfe eine neue Variante gefunden. Bei einem Bauern kaufte ein gutgekleideter Herr, anscheinend Kurgast aus Nauheim, einen Schinken für

600 Mark. Die Bauersfrau kann auf den dargereichten Tausendmarktschein nicht herausgeben, geht zum Nachbar und borgt sich 400 Mark. Als die Frau am nächsten Tage auf der Bank den Schein wechseln will, entdeckt man, daß der Schein falsch ist. Die gute Bauersfrau muß nun dem Nachbar die geborgten 400 Mark zurückgeben und trauert zudem um den 600 Mark Schinken.

Mainz, 27. Juni. Auch das heftigste Ministerium des Innern hat für sämtliche Landgemeinden den Kur- und Erholungsurlaub Fremder auf vier Wochen beschränkt und die Fortsetzung des Landaufenthaltes an anderen heftigen Orten untersagt. Es sind nur wenige Ausnahmen zugelassen.

Mannheim, 29. Juni. Heute vormittag wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden mehrere Bomben abgeworfen, die Gebäudeschaden verursachten. Leider sind auch fünf Personen getötet worden, sowie sechs schwer und zehn leicht verletzt worden.

Karlsruhe, 30. Juni. Heute früh wurde die offene Stadt Karlsruhe von einigen feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden mehrere Bomben abgeworfen, die aber nur ganz geringen Sachschaden verursachten. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Letzte Nachrichten.

Wichtige Entscheidungen in Frankreich.

Das „Neue Wiener Abendblatt“ berichtet aus Genf, daß sich am Samstag der französische Ministerpräsident und der Heeresauschuss in das Hauptquartier begaben. Die Pariser Samstagblätter schreiben, Frankreich stehe unmittelbar vor wichtigen Entscheidungen.

Das bedrohte Venedig.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Nach italienischen Meldungen gilt die Frage der Zurückverbringung der Zivilbevölkerung nach Venedig, Treviso und anderen direkt bedrohten Städten als nicht spruchreif. Auch sei vorläufig die Entfernung der französischen und englischen Kontingente von der Front nicht beabsichtigt.

Deutsche Nahrungsmittel für die R. u. A. Armee.

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird gemeldet, daß im Deutschen Großen Hauptquartier Besprechungen über die deutsche Beihilfe zur Ernährung der österreichisch-ungarischen Armee stattfanden, die zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 1. Juli, abends. (W. I. B. Amtlich.) Vertikale Teilkämpfe südlich des Dureq.



Reichsstelle.

(Oberlahn-Kreis)

Albert Schlicht Wirbelau, leicht verwundet.
Wilhelm Weber, Weilburg, I. verwundet.
Wilhelm Göpel, Alhausen, leicht verwundet.
August Fink, Münster, leicht verwundet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftskammer.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 3. Juli.
Zettweise Bewölkung, doch nur strichweise Gewitter oder Gewitterregen, Temperatur wenig geändert.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Kriegsjungen

beehren sich hochachtungsvoll anzuzeigen

Apotheker Kleiner und Frau,
Seitende geb. Weglau.

Weilburg, den 1. Juli 1918.

Die

Kreis-Sammelstelle

für Gemüse und Obst in Weilburg

läuft zu den im Kreisblatt Nr. 126 festgesetzten Höchstpreisen

Garten- und Walderdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Kirichen.

Rotes Kreuz, Abt. II.

Dienstag, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr:
Sitzung des Gesamt-Ausschusses
im „Deutschen Haus“.
Weilburg, den 30. Juni 1918.

Scheerer.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Rassanische Kriegsversicherung.

Wir haben wiederholt öffentlich darauf hingewiesen, daß unsere Stadt ihre im Felde befindlichen Einwohner bei der Rass. Landesbank mit je einem Anteilschein versichert.

Da wir nicht wissen können, wer ins Feld gerückt ist, da nur solche Krieger, die sich vor dem Feinde befinden, nicht aber solche, die sich im Heimatgebiet aufhalten, versichert werden sollen, so ersuchen wir die betreffenden Angehörigen, falls sie von der Gelegenheit Gebrauch machen wollen, uns die Namen der Betroffenen mitzuteilen, andernfalls eine Anmeldung und Berücksichtigung nicht stattfindet.

Weilburg, den 27. Juni 1918.

Der Magistrat.

Es ist dringend erwünscht, daß bei dem Unterzeichneten recht bald alle Kriegsteilnehmer aus unserem Kreise gemeldet werden, die in rumänische Gefangenschaft geraten waren, gleichgültig, ob sie sich noch jetzt dort befinden, bereits heimgekehrt sind, sich auf dem Heimwege befinden oder in der Gefangenschaft gestorben sind. Wir bitten darum deren Angehörige, uns in den nächsten Tagen entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen.

Weilburg, den 30. Juni 1918.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI.
Prof. Gropius.

Mittelrhein. Pferdezücht-Verein.

Am Montag, den 15. Juli ds. Js., findet auf dem Marktplatz zu Limburg a. d. L. eine Hauptstutenschau nebst Preisverteilung statt.

Zugelassen werden:

Abteilung A: Mutterstuten, die schon in früheren Jahren mit hohen Zuchtpreisen erhalten und die bei demselben Besitzer bereits drei Fohlen gebracht haben, wenn sie mit dem vierten, fünften oder sechsten Fohlen vorgeführt werden. Staatssehenspreise zu 40 Mark.

Abteilung B: Mutterstuten 4—8-jährig, noch nicht mit Staatszuchtpreisen ausgezeichnet. Das Fohlen muß mit vorgeführt werden. 10 Staatssehenspreise, Vereinspreise und Ermunterungspreise.

Abteilung C: Bedeckte Stuten, 3—8-jährig, noch nicht mit Staatszuchtpreisen ausgezeichnet. Preise wie Abteilung B. Die Ausstellungsbestimmungen und Anmeldevordrucke, letztere für die drei Abteilungen getrennt, sind, jedoch bis spätestens Mittwoch, den 26. Juni ds. Js., bei dem hiesigen Vereinsvorsitzenden, Regierungshauptassistenten-Buchhalter Rutsche zu Wiesbaden, Philippstraße 16, anzufordern.

Die Züchter, sowie Freunde und Gönner der heimischen Pferdezücht, werden zur Schau hiermit eingeladen.

Wiesbaden, den 15. Juni 1918.

Der Vorsitzende:

von Meister,

Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Regierungspräsident.

Verkaufe Mittwoch mittag und Donnerstag morgen eine größere Sendung bester

Hannoveraner Landschweine

direkt vom Züchter.

Mache darauf aufmerksam, daß es die letzte Sendung für diese Saison ist.

Albert Schwarz,

Rehgeret und Viehhandlung.

Soeben erschienen und bei A. Cramer in Weilburg zu haben:

„Heitere Erzählungen“

Von Otto Wittgen. — Preis 60 Pfennige.

Das Büchlein wird eine willkommene Gabe für unsere Feldgrauen sein. Da der Inhalt der Erzählungen aus der Umgegend von Weilburg entnommen ist, wird das Büchlein auch in der engeren Heimat Anklang finden.

Fruchtpreise.

Frankfurt, 1. Juli 1918.

Weizen hiesiger 33.50—00.00 M., Roggen 31.50—00.00 M., Gerste (Ried- und Pfälzer) 30.00—00.00 M., Gerste (Wetterauer) 30.00—00.00 M., Hafer (hiesiger) 30.00—00.00 M.

Mädchen

zum 1. August gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Altertümer

jeder Art, Möbel, Bilder, Krüge und dergl. kauft Müller, Parkstr. 18, Frankfurt a/M.

Sofort älteres erfahrene

Mädchen

gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Zum 1. Oktober oder früher eine freundliche

3—4

Zimmerwohnung

gesucht. Etwas Garten sehr erwünscht. Angeb. unt. A. G. C. a. d. Geschäftsst. erb.

Kinderloses Beamten-Paar sucht zum 1. 10. oder später

3 Zimmerwohnung mit Mansarde oder 4-Zimmerwohnung. Offert. unter W. an d. Verlag d. Bl.